

Windkraftgegner beschliessen Zusammenarbeit

Bei einem gestrigen Treffen in Bals-
thal von Vertretern der Vereine «Tha-
ler Landschaft ohne Windräder»
(Balsthal), «Wind Still» (Burg i. Lei-
mental), «Pro Burg» (Kienberg, Ober-
hof/Wölflinswil) und «Wisner Höchi
ohne Windrad» (Wisn), sowie weite-
ren Gegnern des geplanten Wind-
parks Grenchenberg wurde verstärk-
te Zusammenarbeit und Gedanken-
austausch beschlossen.

«Gegen Verschandelung des Juras»

Die verschiedenen Vereine wollen
«entschieden gegen die geplante Ver-
schandelung der Jurahöhen der Kan-
tone Solothurn, Baselland, Aargau
mit Windkraftanlagen vorgehen»,
wie sie in einer Medienmitteilung
schreiben. Sie wollen einen «über-
mächtigen Gegner ... in die Schran-
ken weisen». Genannt werden in der
Medienmitteilung namentlich Verei-
ne und Firmen wie Suisse Eole, Enno-
va SA, Adev und die kantonseigenen
Industriellen Werke wie die IWB (Ba-
sel-Stadt), IBL (Baselland) und die SIG
(Genf).

Wörtlich schreiben die Gegner der
Windkraft im Thal: «So kann es bei-
spielsweise nicht angehen, dass die
IWB jährlich 44 GWh (=44 Millionen
Kilowattstunden) ungenutzt als Wär-
me in Luft bläst, aber gleichzeitig im
Chall (Burg i. Leimental, Kleinsülz)
fünf Windkraftanlagen (erwartete
Stromproduktion 20 GWh/Jahr total)
aufstellen will, nur weil hohe Sub-
ventionen winken und man «mit von
Partie sein will». Es kann auch nicht
angehen, dass vorhandene Wasser-
kraftwerke reduziert oder sogar still-
gelegt werden, weil für Windenergie
dank Subventionswirtschaft eine hö-

here Rendite erzielt wird.

«Sehr geringer Stromertrag»

Der Erhalt der Juralandschaft, des-
sen Charakter und Natur ist den Geg-
nern von Windkraftanlagen ein gros-
ses Anliegen. Die Möglichkeiten der
Stromproduktion mit Windkraft se-
hen sie kritisch und erklären: «Das
mit der Nordsee vergleichsweise äus-
serst schwache Windpotenzial der
Schweiz und der daraus generierte,
sehr geringe Stromertrag, welcher
zudem nicht unbedingt dann produ-
ziert wird, wenn er gebraucht wird,
kann nur mit Hunderten von Millio-
nen Steuergeldern jährlich am Leben
erhalten werden, konkurrenziert vor
allem die Wasserkraft und steht in
keiner Weise in einem vernünftigen
Verhältnis zur Zerstörung der ökolo-
gisch und ökonomisch so wertvollen
Landschaft des Juras.»

Das Fazit der Windkraftgegner:
«Diese Windkraftanlagen vermögen
keinerlei Beitrag zur geplanten Ener-
giegewende zu leisten, im Gegenteil,
wie man in Deutschland erkennen
kann, wird vermehrt CO₂ generiert.
Als Teilersatz von Kernkraftwerken
ist die Windkraft ebenso denkbar un-
geeignet.»

Als Beleg für ihren Standpunkt
verweisen die Windkraftgegner auf
«Dutzende von Konkursen von Wind-
parkbetreibern in Deutschland mit
Schäden von weit über einer Milliar-
de Euro an Steuergeldern». Selbst die
BKW Energie AG, die unter anderem
an Firma Juvent SA, die Windkraft-
anlagen auf dem Mont Crosin be-
treibt, beteiligt sei, schreibe auf ihrer
deutschen Homepage (www.bkw.de),
dass die Schweiz kein typisches
Windland sei, Konflikte mit Natur,
Landschaft, Tourismus und Bevölke-
rung vorprogrammiert seien und
man deshalb von weiteren Investitio-
nen in Windkraftanlagen in der
Schweiz absehe. (OTR)